

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 31

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Du schabst den Bart Dir angenehm
mit Steinfels guter Zephyr - Creme.*

ORANGE-FRUTTA

Es ORANGE-FRUTTA tuet so wohl,
Grad wie de Ball is Gegners Gool!

*Tadellose
Zähne*



und frischer Atem, ein Zeichen von Kraft
und Gesundheit. Solche Zähne sind das
Resultat einer sorgfältigen, täglichen
„Odol“ Mund- und Zahnpflege. Wissen-
schaftliche Untersuchungen und prak-
tische Kontrolle haben bewiesen, dass
„Odol“ bei völliger Unschädlichkeit ein
Optimum bakterientötender Wirkung
ist. Daher ist „Odol“ ein Mittel, Mund-
und Halsinfektionen abzuwehren.



Odol

Wir stellen auf Grund jahrzehntelanger Forschung
„ODOL“-Mundwasser und -Zahnpasta, letztere schäu-
mend oder nichtschäumend, in bisher unübertroffener
Qualität her.

ODOL COMPAGNIE A.-G. GOLDACH-ST.GALLEN



Ferienreif

aber keine Ausspannung in
Sicht? Dann gönnen Sie sich
eine Elchina Kur und beginnen
Sie heute noch mit der gol-
denen Regel:



3 mal täglich

ELCHINA

Fr. 3.75, 6.25, Kurpackung Fr. 20.-



Pfisters

„Wundermild“

ein Wunder an Milde und
Aroma!

Überall zu haben!
Walter Bitterli
Tabakfabrik Olten.



**Aeltestes Haus
am Platze**

Interlaken

Schuh
am Höheweg

Großes Restaurant - Tea Room - Konzerte
Der Treffpunkt in Interlaken

post HOTEL WEGGIS
am See

Es ist von der Wiege bis zur Bahre
Gut Essen, Trinken das einzig Wahre!
Drum zieh'n wir unser ganzes Leben lang
Von Restoranz zu — Restoranz.
Landest Du in Weggis per Schiff oder Buss
Dann kehr' ein im Post und Terminus!

Auch das Lesen
von Inseraten
bringt Gewinn!

GHIANTI RUFFINO



Die führende Weltmarke
Vertretung:
Henry Huber & Co
Weinhandlung
ZÜRICH
SIHLQUAI 107
TELEPHON 32500



Krampfader-Strümpfe „Latex“

„Neuhelt“ ohne Naht, Bruchbandagen, Umstandsbinden, Glyzerinspritzen etc., chirurgische und hygienische Bedarfsartikel. - Preisliste auf Wunsch.
F. Kaufmann, Sanitätsgeschäft
Kasernenstr. 11, Zürich.



Die beste Werbung
ist und bleibt
das Inserat!

Wer an Zerrüttung

des Nervensystems m. Funktionsstörungen, nervösen Erschöpfungszuständen u. Begleiterscheinungen leidet, wende sich an das

Medizin- u. Naturheilmstitut
Niederurnen
(Ziegelbrücke) Gegr. 1903
Institutsarzt: Dr. J. Fuchs

DIE Frau

Seltene Leut

Im Dorf galt es als ausgemacht, daß der Ramscherbauer niemals heiraten würde. Der war und blieb ein Hagestolz. Die besten Mädchen aus dem Dorfe, die umworbensten, hätte er freien können; aber er tat es nicht. Schon in jungen Jahren sah man ihn bei Tanzfesten immer nur bei den älteren Leuten, aber nie hinter einer Schürze her. Vielleicht war er niemals hinter einer Schürze her, weil zu viele Schürzen hinter ihm her waren. Verlegen war er dem schlaun Geschlecht gegenüber nicht; aber es hatte ihm halt noch nie das Herz richtig gepackt, und es schien, daß die, die ihm gefallen konnte, im Umkreis überhaupt nicht zu finden war. Schließlich gewöhnten sich die Leute daran, ihn ledig zu sehen, obwohl sein Hof der reichste war und es an Nachstellungen heiratsfähiger Mädchen nicht fehlte. Als die Mägde sahen, daß der Ramscherbauer die Töchter der Bauern nicht mochte, dachten sie, daß er vielleicht ihnen den Vorzug geben werde, und die schönsten Mägde von weit und breit bewarben sich um einen Platz auf seinem Hofe. Er wies sie ab.

Eines Tages starb auf seinem Hofe die Obermagd, ein altes Weiblein, das noch bei Lebzeiten von des Ramscherbauers Eltern auf dem Hofe gedient hatte. Unter seinen Mägden war keine, die genügend Kenntnisse hatte, diese Stelle zu bekommen. So mußte der Bauer sich nach einer neuen Obermagd umsehen. Und es erschien ihm als ein besonderes Glück, daß er die Obermagd vom Sonnenhof bekommen konnte, eine Frauensperson von etwa vierzig Jahren, die als tüchtigste Magd im ganzen Kirchspiel galt und den Sonnenhof nur verließ, weil dort seit dem Tode des Besitzers eine wirre Erbenwirtschaft herrschte, die sie nicht mit ansehen mochte.

So kam die Male vom Sonnenhof zum Ramscherbauer. Die Knechte und Mägde freuten sich wenig; denn daß die Male ein strenges Regiment hielt, wußte man. Sie sah älter aus als vierzig; sie hatte stumpfschwarzes Haar, braune, gegebte Haut, glanzlose strenge Augen. Sie war weder dick noch dünn, und Reize konnte ihr keiner nachsagen. Außerdem kleidete sie sich wie ein altes Weib. Aber sie arbeitete. Sie arbeitete allen voran, und schon ihr Blick allein arbeitete, er ruhte nicht vom Morgen bis zum Abend, er spähte in die verstecktesten Winkel, er fand jedes Stäubchen und jede Pflicht-

vergessenheit sofort heraus, er ließ nichts schlecht werden im Haushalt, er war überall zugleich und wachte.

Der Ramscherbauer hatte noch nie eine derartige Arbeitskraft gesehen; ordentlich wohl fühlte er sich dabei, denn er selbst war trotz seiner fünfzig Jahre ein zäher Arbeiter.

Knechte und Mägde wurden bockig; schinden ließen sie sich nicht. Viele kündigten den Dienst.

Die Obermagd aber stand ihrem Herrn mit Rat und Tat bei; sie wußte tüchtige neue Kräfte, die eingestellt wurden und besser arbeiteten als die früheren. Es kam mit der Zeit so, daß die Obermagd die Entschlüsse des Ramscherbauers stark beeinflusste. Dabei redeten sie nicht viel miteinander, viel weniger als er mit ihrer Vorgängerin gesprochen hatte. Und was die schönen Bauerntöchter, die reichen, die milden, die lebhaften nicht erreicht, was die derbschlaun Künste der Mägde nicht zuwege gebracht hatte, diese ältliche Person brachte es zustande: Einmal, vor Feierabend, machte ihr der Bauer einen regelrechten Heiratsantrag. Nicht nur ihr zäher Fleiß, auch die Tatsache ihres vollkommenen Mangels an Eitelkeit und vor allem, daß sie nicht den leisesten Versuch machte, ihm nachzustellen, hatten ihn für sie gewonnen.

Halb verlegen brachte er es vor und versuchte dabei, sich doch die überlegene Stellung des Herrn zu geben. Die Male, die eben in der Vorratskam-



Bitte recht freundlich!

«Du hast gut reden. Mit meinen Hühneraugenfüßen bei diesem Dauermarsch!»
«Aber Kind, warum nimmst Du nicht „Lebewohl“!»

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle. Blechdose (10 Pflaster) Fr. 1.25, erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.



Die Frau von heute bevorzugt

die auflösbare Binde mit der molligen Tricothülle.

die Binde mit der weichen Wattefüllung für besonders Empfindliche.

gepreßt, die ideale Reisebinde; nicht größer als eine Zündholzschnitzel.

Erhältlich in der Apotheke

„FLAWA“, Schweizer Verbandstoff-Fabrik, Flawil